

100 Evangelischer Frauenbund Rothenburg, am 10.10.2017

Auch ich grüße Sie alle zu diesem großen Jubiläum des Frauenbundes und gratuliere Ihnen von Herzen. Ich freue mich, dass ich mit der Andacht einen kleinen Teil zu Ihrer Feier beitragen kann.

Lassen Sie uns zu Beginn das **Lied** „Wir öffnen uns vor dir“ singen!

Wir beten:

Guter Gott – wir freuen uns, dass wir heute zusammen das 100-jährige Jubiläum des Frauenbundes feiern dürfen. Wir danken Dir für alle, die sich in den vergangenen Jahrzehnten für den Frauenbund eingesetzt und Verantwortung für sich und andere übernommen haben.

Sei Du mitten unter uns, mit deinem Wort und deinem Geist. Stärke unseren Glauben. Belebe unsere Hoffnung. Entzünde immer neu unsere Liebe, damit wir miteinander unterwegs bleiben auf dem Weg, den du uns weist. Stärke uns, dass wir auch weiterhin Verantwortung übernehmen können für uns selbst und für andere. Das bitten wir dich, durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Liebe Jubilarinnen, liebe Schwestern und Brüder!

Zu Ihrem 100. Jubiläum will ich Ihnen zwei Frauengestalten der Bibel vor Augen führen, deren Glauben, Leben und Wirken wohl auch für den Frauenbund programmatisch sind. Es sind zwei sehr unterschiedliche Frauen.

Von der ersten Frau wissen wir nicht einmal den Namen. Es heißt von ihr: „Sie hatte seit 18 Jahren einen Geist, der sie krank machte; und sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr aufrichten“.

Ich sehe sie vor mir – gebückt unter den Lasten des Lebens, gebeugt von den Nackenschlägen der Vergangenheit, niedergedrückt von der Verantwortung, gekrümmt vor Schmerz.

Wer von uns kennt nicht solche Frauen; wer von uns weiß nicht von solchen Erfahrungen?

Ich denke an Frauen, die mir begegnen, an meine eigene Lebensgeschichte und an die Nachrichten aus aller Welt. An die von der schweren Arbeit gebeugte Bauersfrau, an die Frau am Fließband, die Familienfrau mit drei Kindern, den pflegebedürftigen Eltern und einem Ehrenamt in der Kirchengemeinde. Ich denke an die Witwe, die den Verlust ihres Mannes nicht verwinden kann, die geflüchtete Frau aus einem Kriegsgebiet, die bei uns Schutz und Geborgenheit sucht für sich und ihre Kinder.

Frauen aller Länder und aller Zeiten tauchen da vor meinem inneren Auge auf. Frauen, die krumm geworden sind unter den vielfachen Belastungen des Lebens. Wenn mich etwas niederdrückt, dann kann ich nicht mehr in die Weite blicken. Mein Horizont wird immer enger und ich werde einsam unter meiner Last.

Auch die Frau aus der biblischen Geschichte ist hilflos, niedergedrückt, einsam, an den Rand gedrängt und unbeachtet, wie so viele Frauen in der Welt und bei uns.

Doch dann geschieht das Unerwartete: Jesus sieht sie. Er sieht ihr Leiden und ihre unausgesprochene Sehnsucht nach heilem Leben. Auf einmal rückt die Frau in den Mittelpunkt. Sie

wird wichtig, sie wird im wahrsten Sinne des Wortes an-gesehen. Jesus ruft sie zu sich, legt ihr die Hände auf und stärkt ihr den Rücken, so dass sie sich wieder aufrichten kann „Frau, sei frei von deiner Krankheit.“ An Jesu Hand wird sie so aufrecht, wie Gott sie ursprünglich gedacht hat. Sie streckt sich zu ihrer wahren Größe. Sie sieht die Welt mit neuen Augen und lobt Gott für ihre Befreiung. Mit seinem Geist ermutigt er auch uns, damit uns keine Angst der Welt zu Boden zwingen kann. Jesus ruft uns, damit wir an seiner Hand Vertrauen fassen und Mut zum Leben finden.

Ich bin überzeugt, dass das eine Urerfahrung des Frauenbundes ist: Frauen erfahren Hilfe. Frauen erleben im Frauenbund, dass sie aufgerichtet werden. Das kann geschehen durch ein gutes Wort, durch ein Gebet, eine Andacht, durch Zeit zum Auftanken bei kulturellen Veranstaltungen oder im praktischen Miteinander, in tatkräftiger Unterstützung. Frauen bleiben nicht allein mit ihren Belastungen. Frauen werden angesehen und aufgerichtet.

Die zweite Frau, die ich Ihnen vorstellen will, ist Lydia: ein völlig anderer Typ von Frau, eine gestandene und erfolgreiche Geschäftsfrau. Die Herstellung und der Handel von Purpurstoffen ist ihr Metier. Sie ist tüchtig und hat es zu etwas gebracht, und doch ist auch sie auf der Suche nach etwas, das ihr Leben wirklich ausfüllt. Eines Tages erlebt sie eine folgenreiche Begegnung mit Paulus und seinen Mitarbeitern, die ihr von Jesus Christus erzählen. Da begreift Lydia: Bei Jesus ist sie mit ihren Fragen und ihrem Suchen am Ziel. Bald schon lässt sie sich taufen – mit ihrer ganzen Hausgemeinschaft, mit Familienangehörigen und Mitarbeitenden in ihrem Betrieb. In ihrem Haus wächst die erste christliche Gemeinde in Philippi, ja, in Europa, und sie selbst wird deren Leiterin.

Für mich ist Lydia die Urmutter dessen, was der Frauenbund vertritt: Lydia trägt den christlichen Glauben in ihre Familie hinein und an ihren Arbeitsplatz. Das Haus der Lydia wird zum Mittelpunkt der christlichen Gemeinde und Lydia stellt sich der Verantwortung - nicht nur in ihrem Betrieb, in ihrer Familie, sondern auch in ihrer Gemeinde. So ist auch sie ein Vorbild dafür, was für den Frauenbund wichtig ist: Verantwortung übernehmen für sich und andere. Der Frauenbund ist eine Stütze der Gemeinde und nimmt auf dem Hintergrund des christlichen Glaubens gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Lydia und die unbekannt verkrümmte Frau – sie sind zwei Frauen, wie sie nicht unterschiedlicher sein könnten. Beide aber zeigen uns etwas von dem, was der Frauenbund will: Frauen sollen aufgerichtet und gestärkt werden, mit erfülltem Leben beschenkt werden und Verantwortung übernehmen für sich und andere.

Gott hat Frauen und Männer geschaffen, damit sie jeweils auf ihre Weise das Leben der Erde gestalten und Gottes Liebe in unsere Welt hineinleben und vermehren. Gebe Gott, dass wir alle auch in Zukunft unseren Teil zu dieser Aufgabe beitragen können, indem wir aufgerichtet und gestärkt durch den Glauben an Christus Verantwortung übernehmen für uns und andere. Gebe Gott auch weiterhin seinen Segen für die wertvolle Arbeit des Frauenbundes!

Wir wollen ihn darum bitten mit dem Lied „Komm, Herr segne uns“

Segenswort:

Der Herr, der verspricht: Ich bin bei euch alle Tage,

schenke euch, was ihr auf eurem Weg miteinander braucht:

Er gebe euch Augen, die erkennen, was den anderen bewegt.

Er befähige eure Hände aufzugreifen, was dem anderen gut tut.

Er begleite eure Füße auf Wegen, die ihr mit anderen geht durch ihre Höhen und Tiefen.

Sein Geist wirke in euch und durch euch, dass Glaube, Hoffnung und Liebe neu wachsen und ihr Frucht bringt, die bleibt.

Sein Friede bewahre eure Gefühle und Gedanken und behüte eure Tage und Nächte. Amen